

KREUZWEG “zugewandt”

Valter Gatti

Oriens 21



“zugewandt”

Valter Gattis jüngste Malerei birgt in sich das Weltgedächtnis, die unendlich leichten Spuren einer Zeit, welche die heutige Geschichte gestalten. Spuren, die sich als hilflose Zeugen dem Blick anbieten, als offene Wunden, Zeichen einer neu geschriebenen Vergangenheit. Und man spürt immer, mal leichter, mal stärker, den Künstler, der sich im Grunde in dieser dargestellten Welt erkennt, die er sich aneignet.

Es ist eine Malerei der Innenschau, die bis zur Dunkelheit der Seele dringt, als ob sie eine Landschaft, ein Gesicht, eine Lebensspur wäre, und sie lädt mit einer persönlichen Geschichte von Liebe, Schmerz, Frieden zur Betrachtung ein.

Das ist der Hintergrund des Kreuzwegzyklus von Valter Gatti, der ihn auf den Weg Jesu zur Kreuzigung führt, indem er als gestalterisches Instrument kein Schichtmaterial, sondern die dünne graphische Wasserfarbe wählt. Eine offenbar minimale Auswahl, welche die Erzählung des Ereignisses betont, das als Symbol des Weltschmerzes gilt.

Die Farben verschwinden, sind monochrom, und betonen das sichere, genaue Zeichen, das reich an dramatischer Spannung ist.

Selbst Christus, in seinem Aufstieg zum Kalvarienberg, wird Spur einer Zeit, die deutlich sichtbar aber nur für diejenigen erkennbar sind, die bereit sind, dieses Ereignis nicht als Zuschauer, sondern als Menschen zu teilen, die die gleichen Schritte zusammen mit dem Künstler gehen wollen. So geht man auf die christliche Tradition zurück und füllt sie doch mit moderner Frömmigkeit.

In der ersten Station fällt der Blick auf die Bewegung der Hände, die die Ketten festhalten, als wären sie eine Barriere zwischen uns, der freien Welt, und dem Untergang Jesu im Todesurteil, zu einer starken emotionalen Beteiligung, die während der ganzen Betrachtung andauern wird. Das befreit die Darstellung der einzelnen Stationen von der aseptischen Wiederholung der ikonographischen Tradition.

Christi Todesurteil folgt unendliches Leid, fern jeder Zeit, fern jeden gerechten Urteils menschlicher Instanz. Und doch wird so Recht gesprochen - Was ist die Wahrheit? – . Die gleiche Kraft liegt im Schrei Jesu, der in der zweiten Station das Kreuz auf sich nimmt, sie liegt im gespannten Arm, der in der achten Station das Kreuz hält, und auch in der Geste Jesu, der sich in

der zehnten Station entkleiden lässt, sowie in den gespannten Fingern der elften Station.

Valter Gatti arbeitet variantenreich. Nahaufnahmen, Seitenansichten und Panoramaaufnahmen wechseln sich wie in einem Film ab, und die Aufmerksamkeit wird auf die Protagonisten gelenkt, die sich zwischen einem bleiernen, unbestimmten Himmel und einem unfruchtbaren, steinigen, leblosen Boden bewegen.

Der dreifache Fall (Stationen III, VII, IX) verleiht dem Weg Rhythmus und erzählerische Steigerung: Jesus stürzt, von der Last des Kreuzes überwältigt, dann steht er auf und geht weiter. Schließlich nimmt er mit einem Schrei zum Himmel das Todesschicksal an.

In der vierten Station vereint die Begegnung Sohn und Mutter. Im Vordergrund steht die Umarmung des Kindes, der ihr jetzt mit Dornen gekrönt auf dem Weg nach Golgatha begegnet.

Von besonderer Spannung ist die Frau, die mit einem Tuch das leidende Antlitz Jesu trocknet, die wahre Ikone (ihr wird traditionell der Name Veronica zugeschrieben). Sie zeigt das Schweiß Tuch nicht; vielmehr umfasst sie es mit beiden Händen. Es ist das zugewandte Gesicht, das den Glauben in die Welt ausstrahlt.

Trostlos sind die Szenen von Golgatha, wo Maria mit ihrem dem Tod ausgelieferten Sohn allein bleibt.

Schließlich verbindet sich das Ende des Kreuzwegs wieder mit der ersten Station und zeigt im Vordergrund die Instrumente der Passion. Durch diese Zeichen bestätigt Valter Gatti die sinnlose Grausamkeit des menschlichen Urteils, hier nun im Gegensatz zum Grab im Hintergrund, das nicht Tod birgt, sondern in der kleinen schwarzen stehenden Silhouette Auftakt zum österlichen Leben ist.

Carmela Perucchetti



Abgestempelt. Verurteilt.
Erst Vor-urteil, dann Urteil.
Frei von Fesseln wird so
der MENSCH in Ketten gelegt.

1



Schrei. Aufschrei.
Aufbegehren gegen einen Weg,
an dessen Ende der Tod wartet.
Welcher MENSCH würde da nicht
schreiend um Erbarmen flehen?

2



Bedrückt. Niedergedrückt.
Schließlich zu Boden geworfen.
Dieses Kreuz haut selbst ihn,
den stärksten MENSCHEN, um.



Zugewandt. Zum Sohn gewandt.
Was haben sie nur aus
diesem MENSCHEN gemacht!
Sie hat nur Augen für ihn – allein.



Zwangsverpflichtet, doch zupackend.
Wo des MENSCHEN Kräfte versagen,
greift Simon ihm unter die Arme.

5



Hinschauen. Bewusst hinschauen, auf diesen
MENSCHEN schauen, wo andere wegschauen.
Sein unvergessliches Antlitz: Ihres Blickes Lohn.

6



Des MENSCHEN Hand. Sie sucht, tastet,
sie greift – ins Nichts?
Es gibt sie, die zweite Hand.
Unsichtbar, und doch real: GOTTES Hand.



Eingehüllt. Bedeckt. Verhüllt.
Verschämt um sich blickend.
Wer vermag dem hilfeschauenden Blick
des gepeinigten MENSCHEN standzuhalten?



Wenn jetzt noch einer hört, dann Gott.
Wenn jetzt noch einer hinschaut, dann Gott.
Wenn jetzt noch einer helfen kann, dann Gott.
ER ist des MENSCHEN Rettung.



Bekleidet. Entkleidet. Schutzlos. Wehrlos.
Ausgeliefert. Beraubt. Jeglicher Würde.
Missbrauch am MENSCHEN.



Angezählt.
Wer so daliegt, steht nicht mehr auf.
Wer so geschlagen ist, wird nicht mehr heil. Des
MENSCHEN Lebenszeit: Ausgezählt.



Des MENSCHEN-Quälens kein Ende.
Nun auch noch die Lanze.
Römischer Exekutionsperfektionismus.
Rom geht auf Nummer todsicher!



Pietà! Erbarmen! Mit ihm? Mit ihr?
Mit beiden! Mit diesem MENSCHEN.
Und seiner Mutter Maria.



Was bleibt außer Folterwerkzeugen?
Erinnerung an einen guten MENSCHEN?!
Die ersten Strahlen der Morgensonne künden:
Wahrhaftig, dieser MENSCH war
GOTTES SOHN! (Mk 15,39)



Valter Gatti wurde im Jahr 1952 in Monza geboren.

Er lebt und arbeitet in Brugherio.

Ende der sechziger Jahre schloss er sich der künstlerischen Vereinigung "Villa Sormani" und der Gruppe "Tre re" an.

Mit befreundeten Künstlern tauscht er Ideen und Erfahrungen aus.

Von Haus aus zurückhaltend und nachdenklich, malt er Porträts und Landschaften und zielt auf eine poetische Verklärung der Realität ab, zu der er persönlich neigt.

Ausstellungsbeteiligungen:

Das Antlitz Christi in der zeitgenössischen Kunst, Passau, Deutschland, 2008,

Verso le stelle, Brescia 2009.

Takulandirani, Brescia 2009,

Nel vento, Concesio und Viganò 2012.



Associazione per l'Arte *Le Stelle*



KünstlerSeelsorge

15 Februar bis 7 April 2013

spectrumKIRCHE

Exerziten- und Bildungshaus auf Mariahilf Schärdinger Straße 6
D-94032 Passau

© Copyright Associazione per l'arte *Le Stelle*, 2013